

Ein Oscar für den Pizzabäcker

Uraufführung des Stücks "Film" von Igor Bauersima und Réjane Desvignes im Staatsschauspiel Hannover

Von Andreas Berger

Ein ganzes Filmteam, eingeschneit in der Villa der Diva. Der arbeitslose Altstar, das naive Nachwuchshäschen, der schwule Lover, die gestresste Produzentin, ein durchgeknallter Regisseur. Und Marina von Berg, selbsternannte Filmlegende, die ihren Abschiedsfilm selbst finanziert. Eigentlich wollte man nur gemeinsam feiern, sich einstimmen auf die Arbeit am Set. Doch dann kommt der Schnee. Und ein fremder Gast, den einige für den Kritiker halten. Er hat die Türen verriegelt, schlägt den aufmüpfigen Pizzakurier zusammen und übernimmt mit der Pistole in der Hand das Kommando. Die Mausefalle ist zugeschnappt.

Unheimlich beklemmend gerät die krimireife Zuspitzung der Situation in Igor Bauersimas neuem, mit Réjane Desvignes geschriebenem Stück "Film", das jetzt im Staatsschauspiel Hannover uraufgeführt wurde. Ganz sachte wickelt Bauersima das Publikum zunächst mit oberflächlichem Filmgetratsche und selbstironischen Pointen der Schauspieler ein, gute Unterhaltung, die aber ihre Längen hat. Gleichzeitig lässt er weit hinten im Raum spielende Szenen auf Bildschirme projizieren. Die Vorhanggardine ist transparent, als könnte man im Kino durch die Leinwand schauen, hinter der das vorn Gezeigte wirklich abläuft. Und der Ton wiederum ist lautsprecherverstärkt, als wäre die ganze Party ein Film.

Diesen optischen Spielereien mit dem Medium Film entspricht in Bauersimas eigener Inszenierung die lose Verwicklung der Erzählebenen. Wie Scheharazade muss der dem linearen Erzählkino abgeneigte Avantgarde-Regisseur dem Ganoven eine Filmhandlung erzählen, um die Leben der Gefangenen zu retten. Die fade Pointe nach der Pause ist, dass der Brutalo darüber eingeschlafen ist und entwandt werden kann.

Die beste Filmgeschichte erzählt dann der pfiffige Pizzabäcker, nämlich geheimnisvollerweise jene Romanze zwischen einer älteren Frau und einem jungen Mann, die Frau von Berg und der Regisseur einst erlebt haben. Seine Lösung ist ein Verjüngungsmittel, und so springt die Handlung zeitlich immer weiter rückwärts. Das ist auf Filmsequenzen zu sehen, die aber von den Schauspielern auf der Bühne aus ihren ganz anderen Situationen heraus live gesprochen werden. Ein eleganter Kniff, mit dem Bauersima auch das Erzähltheater zugleich dekonstruiert und doch wieder möglich macht. Damit reiht sich das Stück in ähnliche Versuche anderer deutscher Autoren ein, ein neues episches Theater zu schaffen, eines, das Geschichten erzählt und doch die direkte Identifikation zwischen Publikum und Figuren verhindern will.

So vorzüglich gespielt wie jetzt in Hannover, ist das allemal ein Gewinn. Überflüssig sind bloß MamboKurt am Synthesizer und das applausordnende Fräulein. Höhepunkte dagegen Sybille Brunner, die mit fahrigem Charme die verlorene Größe einer alt gewordenen Diva spüren lässt, und Benjamin Höppners Pizzakurier, der für seine bannende Geschichte zuletzt den Oscar erhält.

Montag, 10.03.2003